

10. 10. 38 wurde in Cleve unterhalb der Ravensburg ein Merlin (*Falco columbarius regulus* Pall.) angeschossen. Mit gebrochenem Flügel wurde er dem Heimattiergarten Bielefeld eingeliefert, wo er sich heute noch großer Munterkeit erfreut. — Rohrweihe (*Circus ae. aeruginosus* L.) sah ich am 13. 8. 37 am Norderteich; ein Stück wurde im September 37 an den Rietberger Fischteichen erlegt. — Die Gabelweihe (*Milvus m. milvus* L.) ließ sich am 22. 5. 38 über Grundsteinheim blicken. — Im November 37 geriet eine Große Rohrdommel (*Botaurus s. stellaris* L.) an den Rietberger Fischteichen ins Eisen. — Pfeifente (*Anas penelope* L.) am 5. 4. 36 Männchen und Weibchen an den Rietberger Fischteichen. — Löffelente (*Spatula clypeata* L.) Männchen am 12. 4. 37 ebenfalls an derselben Stelle. — Reiherente (*Nyroca fuligula* L.) am 18. 4. 37 im Bogelschutzgehölz Porta. — Häubentaucher (*Podiceps c. cristatus* L.) am 12. 8. 37 auf dem Norderteich. — Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius curonicus* Gm.) vier Stück am 16. 10. 37 und zwei am 18. 6. 38 an den Rietberger Fischteichen. — Ebenda am 5. 4. 36 mehrere Kampfläufer (*Philomachus pugnax* L.) und einige Rotschenkel (*Tringa t. totanus* L.). — Bruchwasserläufer (*Tringa glareola* L.) am 22. 9. 37 mehrere auf den Rieselefeldern der Stadt Bielefeld und am 16. 10. 37 fünf Stück an den Rietberger Fischteichen. — Flußuferläufer (*Tringa hypoleucus* L.) am 5. 5. 35, 13. 6. 36 je einer und am 12. 4. 37 drei Stück an den Rietberger Fischteichen; 12. 8. 37 Norderteich; 8. 9. 37 auf den Rieselefeldern der Stadt Bielefeld; 8. 5. 38 am Zollhaus bei Detmold an der Berlebecke; 18. 6. 38 Rietberger Fischteiche. — Schwarzschwänzige Uferschnepfe (*Limosa l. limosa* L.) 5. 4. 36 drei Stück an den Rietberger Fischteichen; zwei am 8. 4. 36 am Schnafepohl und zwei am 22. 9. 37 auf den Rieselefeldern Bielefeld. — Großer Bruchvogel (*Numenius a. arquaticus* L.) am 19. 4. 35 vier Vögel auf dem Truppenübungsplatz; 8. 4. 36 Schnafepohl; 13. 6. 36 vier an den Rietberger Fischteichen; 13. 6. 37 und 14. 4. 38 im Ißenstedter Moor; 18. 6. 38 vier an den Rietberger Fischteichen. — Waldschnepfe (*Scolopax r. rusticola* L.) am 15. 12. 35 bei Stufenbrock. — Die Trauerseeschwalbe (*Chlidonias n. nigra* L.) kam an den Rietberger Fischteichen zur Beobachtung mit vier Vögeln am 5. 5. 35, mit elf am 13. 6. 36 und mit einem am 18. 6. 38. — Die Lachmöve (*Larus r. ridibundus* L.) ebenfalls an voriger Stelle am 16. 10. 37 und am 18. 6. 38. — Bei der Wasserralle (*Rallus a. aquaticus* L.) glückte am 8. 9. 37 die Beobachtung von sechs juv. auf den Rieselefeldern Bielefeld. — Je einen balzenden Birrhahn (*Lyrurus t. tetricus* L.) sah ich am 19. 4. 35 auf dem Truppenübungsplatz und am 14. 4. 38 im Ißenstedter Moor.

Neue Funde des Landstrudelwurmes *Rhynchodemus terrestris* (Müll.)

Mit 2 Abbildungen

B. Re n f ch, Münster.

Die meisten Strudelwürmer (Turbellarien) finden sich im Süßwasser oder im Meere. Landformen sind nur in den feuchten Tropenländern häufiger, wo der hohe Wassergehalt der Atmosphäre diese weichhäutigen, mit Schleim bedeckten Tiere vor dem Vertrocknen bewahrt. Solche Arten, wie *Placocephalus kewensis* (Mos.) und *Rhynchodemus bilineatus* (Metsch.), wurden auch gelegentlich in Deutschland eingeschleppt, wo sie sich aber nur

in Gewächshäusern bzw. auf Blumentöpfen im Zimmer halten und vermehren konnten. Es gibt indes auch einheimische europäische Arten, von denen aber nur eine weiter in Deutschland verbreitet ist: *Rhynchodemus terrestris* (F. O. Müller). Es ist das ein kleiner, völlig ausgestreckt etwa 12 mm langer Wurm, der in feuchten Wald- und Wiesengebieten unter Moos, morschem Holz und Steinen lebt. Seine zylindrische Körperform läßt zunächst nicht vermuten, daß es sich um einen „Plattwurm“ handelt, doch entspricht der anatomische Bau durchaus dem anderer Turbellarien. Die Oberseite ist heller oder dunkler schiefergrau, am Kopfende meist etwas blasser, die Unterseite weißlich. Zwei winzige Augen sind auch mit einer stärkeren Lupe kaum zu erkennen. Kürzere Trockenperioden vermag das Tier durch Abfugelung, d. h. Verkleinerung der verdunstenden Oberfläche zu überdauern.

Beschrieben wurde *Rhynchodemus terrestris* durch F. O. Müller aus Dänemark und zwar schon 1774. Späterhin ist die Art dann auch in



Abb. 1. Sandstrubelwurm
Rhynchodemus terrestris.
(Vergr. 6 mal).

Deutschland nachgewiesen worden, wo aber die Mehrzahl der Fundplätze erst in den letzten Jahrzehnten bekannt wurde. Eine sorgfältige Zusammenstellung aller Verbreitungsangaben durch W. Arndt (*Zoogeographica*, 2, 1934, S. 375—392) lehrt nun, daß der Wurm im nördlichen Mittelmeergebiet sowie in West- und Mitteleuropa, ostwärts bis Dänemark, Polen, Böhmen und Ungarn beheimatet ist. In Deutschland liegen die östlichsten Fundplätze in Schlesien und Pommern. Es handelt sich also offenbar um eine mediterran-westeuropäische Form, die in das während der Eiszeit unbewohnbare Gebiet Nord- und Mitteleuropas mit dem Wiedervordringen der Wälder eingewandert ist.

Für Westfalen waren bisher nur erst zwei Fundorte bekannt: die Steinbrüche zwischen Havirbeck und Billerbeck in den Baumbergen (Karte: Nr. 7), und die Umgebung von Lüdenscheid im Sauerlande (Karte: Nr. 8). In den letzten zweieinhalb Jahren konnte ich nun die Art noch an weiteren 6 Stellen nachweisen, die auf der beigegeführten Karte mit schwarzen Kreisflächen angegeben sind: 1. auf dem Buchenberg bei Burgsteinfurt (18. VII. 37, 100 m, Buchenstubben im Buchenhochwald); 2. im Naturschutzgebiet am Rahlen Asten, dicht unterhalb des Gipfels (13. VIII. 37, 760 m, oberste

Zone des Buchenwaldes, Buchenstubben), 3. im Buchenhochwald bei Cltringhausen (14. VIII. 37, 550 m, Buchenstubben), 4. am „Grifendornplatz“ im Ringelsteiner Walde südlich Büren (4. VI. 37, 380 m, Buchenhochwald, Buchenstubben), 5. im Naturschutzgebiet Samorsbruch im Warsteiner Walde (14. VII. 39, 500 und 520 m, Birken-Hangmoor, unter morschen Birkenästen), 6. am Ramsbecker Wasserfall (14. VII. 39, 520 m, Schluchtwald mit Bergahorn, Ulme, Linde, unter morschem Holz). Es ist von Interesse, daß alle diese Funde in Waldgebieten liegen, die auch in ihrer übrigen Kleintierwelt (besonders Schnecken) einen ungestörten Eindruck machen. Weitere Feststellungen werden lehren, ob *Rhynchodemus terrestris* in Westfalen tatsächlich als eine der (auch für den Naturschutz wichtigen) Leitformen gelten kann, die uns anzeigen, ob das betreffende Waldgebiet einen ursprünglichen Charakter besitzt.

Es ist zu erwarten, daß sich die Landplanarienfunde schnell häufen werden, sobald einmal die Biologen der Provinz diesem interessanten Lebewesen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Für das benachbarte Rheinland kann die Verbreitung schon genauer umschrieben werden. Die auf der Karte mit schwarzen Quadraten eingezeichneten Fundstellen sind der erwähnten Zusammenfassung von W. Arndt entnommen. Sie bedeuten von Nord nach Süd: Speldorfer Wald bei Duisburg, Mordskuhle bei München-Gladbach, Remscheider Talsperre, Umgebung von Köln, Kröhlenbroich nordöstlich Siegburg, Siegmündung, Oberkassel, Rottenforst bei Bonn, Lohrberg im Siebengebirge und Düsternich südlich des Siebengebirges. Für die Provinz Hannover gab W. Arndt nur einen Fundort an: Hardegen im Solling (am Ostrande der Karte).

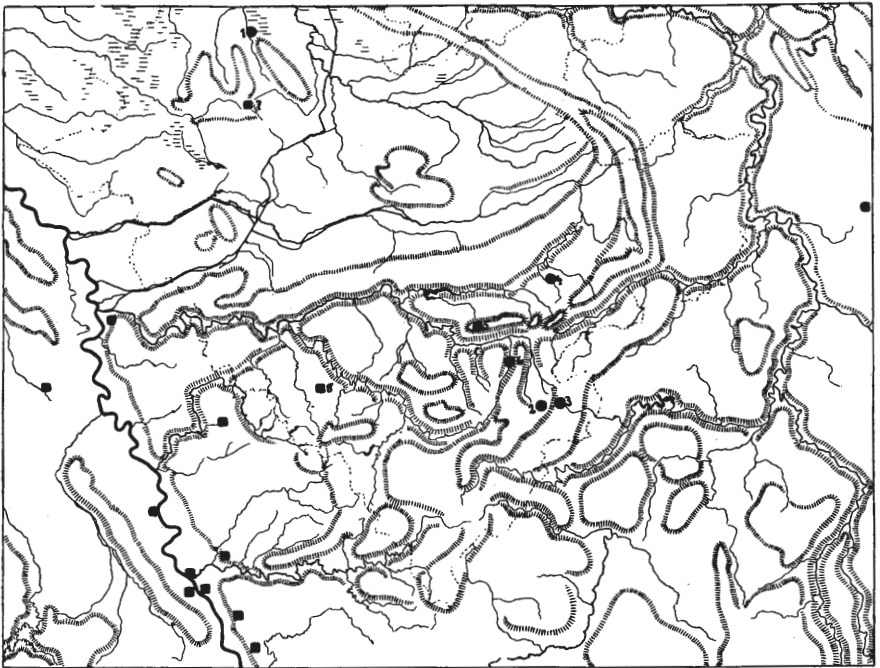


Abb. 2. Fundorte des Landstrudelwurms in Westfalen und Randgebieten. Kreise: neue Fundorte; Quadrate: von W. Arndt 1934 genannte Fundorte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Rensch Bernhard

Artikel/Article: [Neue Funde des Landstrudelwurmes *Rhynchodemus terrestris* \(Müll.\) 46-48](#)